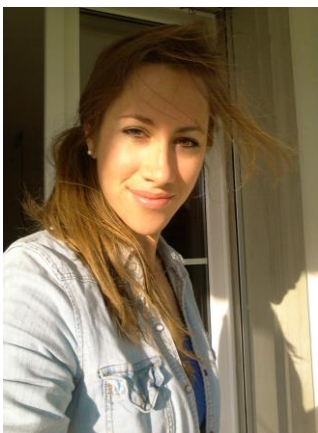




## ACADEMIA ENGELBERG

13<sup>th</sup> Dialogue on Science – October 15 to 17, 2014  
in Engelberg, Switzerland

### Blog Pia Schneider



Autorin: Pia Schneider

Pia Schneider, 20 Jahre alt, in Grüt (Gossau ZH) wohnhaft, im 5. Semester Studentin der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (Hauptfach), sowie Betriebswirtschaftslehre (Nebenfach) an der Universität Zürich. Seit April 2014 Mitglied der Schweizerischen Studienstiftung. Sie nahm bereits im vorigen Jahr, noch als Teilnehmerin, nicht Bloggerin, an der Academia Engelberg teil, ermöglicht durch Schweizer Jugend forscht.

### Was ist Nahrungssicherheit?

Nahrungssicherheit – was sich genau hinter dem Titel der diesjährigen Academia Engelberg verbirgt, vermögen mir die meisten meiner Mitmenschen nicht zu erklären. Nahrungssicherheit ist ein irreführender Begriff, den ich persönlich mehr mit militärischen Interventionen als mit der eigentlichen Definition assoziiere. Die WHO definiert Nahrungssicherheit als erfüllt, wenn alle Menschen jederzeit Zugang zu genügend, sicherer und qualitativ guter Nahrung haben, die ihnen ein gesundes, aktives Leben ermöglicht. Variablen, die das bestimmen, sind unter anderem der Zugang zu Nahrung in ökonomischer, physischer und sozialer Hinsicht sowie die Qualität und die Sicherheit von Nahrung.

Diese Definition hat auf den ersten Blick wenig mit der Realität zu tun, besonders, wenn man sich folgende Tatsachen vor Augen führt: 842 Millionen Menschen weltweit leiden unter chronischem Hunger. In Entwicklungsländern wird bis 2050 der Nahrungskonsum, insbesondere der Fleischkonsum pro Kopf ansteigen, in Industrienationen wird sich der vergleichsweise immense Nahrungsmittelkonsum auf hohem Niveau stabilisieren. Gleichzeitig sieht sich die Erde mit durch den Klimawandel hervorgerufener Wasserknappheit, vermehrten Überschwemmungen und Dürren konfrontiert, welche die lebenswichtige Landwirtschaft vor scheinbar unlösbare Probleme stellen.

Umso dringender also der Handlungsbedarf auf nationaler, wie auch auf globaler Ebene. Die Produktion von mehr Nahrung bei gleichzeitig niedrigerem Ressourcenverbrauch, um der wachsenden Weltbevölkerung gerecht zu werden, die Kooperation verschiedenster Interessengruppen mit Regierungen, wirtschaftlichen Akteuren und Zivilbevölkerung sind nötig, um diese Probleme in Angriff zu neh-



men, aber scheinen kaum möglich: Wie soll eine Zusammenarbeit von westlichen Industrienationen wie der Schweiz mit ihrem hohen Lebensstandard und enormen Nahrungsmittelverbrauch mit Ländern wie der demokratischen Republik Kongo, der es an grundlegender Infrastruktur zur Gewährleistung von Nahrungssicherheit mangelt, funktionieren?

Welchen Beitrag können wir, als Schweizer Bürgerinnen und Bürger leisten, um der angestrebten Nahrungssicherheit näher zu kommen? Sind wir bereit, einen Teil unserer Privilegien abzugeben, oder werden wir in naher Zukunft sogar dazu gezwungen?